



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Helga Albert-Schulz aus Warendorf

Helga Albert-Schulz hat sich vor allem durch ihr soziales Engagement auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Es gibt Menschen, die sehen Not – und helfen. Wie Helga Albert-Schulz. Kindern und Jugendlichen. Frauen, die in einer Notlage sind. Obdachlosen. Drogensüchtigen. Unbürokratisch. Unspektakulär. Aber immer wirkungsvoll – auch wenn das manches Mal bedeutet, rund um die Uhr im Einsatz zu sein. Selbst am Wochenende.

Und Helga Albert-Schulz geht weiter. Sie überlegt, was sich ändern muss, und was sie ändern kann. Sie gründet in Warendorf den Verein „Tageseinrichtungen für Kinder“, setzt sich später für die Ganztagsbetreuung ein. So können auch Frauen mit kleinen Kindern arbeiten gehen und unabhängig sein.

Oder als sie mit dem Problem „Drogenabhängigkeit“ konfrontiert wird: Schnell ist ihr klar, dass nur das Symptom zu bekämpfen nicht ausreicht, um den Teufelskreis aus Kriminalität und Sucht zu durchbrechen. Sie schmiedet ein parteiübergreifendes Bündnis, das sich schließlich in einem Förderverein formiert. Seitdem eröffnen Beratungs- und Präventionsangebote für manchen Drogenabhängigen die Chance zum Ausstieg.

Die Liste der Vereine, Verbände und Anlaufstellen, die auf die Initiative der lange Zeit im Rat der Stadt Warendorf für die Grünen engagierten Kommunalpolitikerin zurückgehen, ließe sich fortsetzen. Helga Albert-Schulz ging es nie um Ämter und Positionen. Helga Albert-Schulz hat den Nächsten im Blick. Und zwar im besten Sinne des Wortes. Genau davon lebt unser Land.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Dietmar Bär und Klaus J. Behrendt aus Köln

Dietmar Bär und Klaus J. Behrendt haben sich durch ihr Engagement für Kinder und Kinderrechte auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Bei Dreharbeiten zu einer Serie des Tatorts wird im November 1997 in Manila die Idee geboren, eine Hilfsorganisation für Straßenkinder zu gründen. Der Film thematisiert schonungslos die Themen des Menschenhandels und der Kinderprostitution. Dietmar Bär und Klaus J. Behrendt gründen Anfang 1998 – noch bewegt von den dramatischen Lebensumständen der Menschen in den Slums - gemeinsam mit anderen den Verein „Tatort - Straßen der Welt e.V.“ Heute können beide auf unzählige Hilfsprojekte und Maßnahmen zurückblicken, mit denen der Verein die Lebensbedingungen von zahlreichen Kindern in vielen Ländern der Welt verbessert hat.

Der Verein fördert u.a. die Partnerorganisation vor Ort, die Kinderrechts-Stiftung PREDA, Straßenkinder in einem für sie errichteten Schutzzentrum unterzubringen, sie aus der Prostitution zu holen und sie möglichst wieder mit ihren Familien zusammenzubringen. Außerdem macht der Verein mit der „Gefängniskinder-Kampagne“ auf die Situation von rund 20.000 Kindern aufmerksam, die auf den Philippinen meist unschuldig oder wegen Bagatellen inhaftiert worden sind. Der Verein trägt dazu bei, dass 2006 ein Jugendstrafrecht eingeführt wird und die Situation der Kinder so ein Stück weit verbessert werden kann. Außerdem wird 2010 ein Wohnheim für haftentlassene Kinder errichtet. Darüber hinaus initiiert der Verein Tatort gemeinsam mit der Organisation MEDEA e.V. im südlichen Afrika den Aufbau von Nutzgärten und Schulen für zahllose Waisenkinder, deren Eltern aufgrund der massiven Ausbreitung von HIV-Infektionen gestorben sind.

Inzwischen haben Dietmar Bär und Klaus Behrendt gemeinsam mit ihren Mitstreitern und Partnerorganisationen auch in Deutschland zahlreiche Maßnahmen angestoßen, um benachteiligten Kindern zu helfen. Dabei arbeiten beide inhaltlich und mit sehr viel Energie an der Ausarbeitung der Maßnahmen des Vereins mit.



Foto: Land NRW / R. Pfeil

Fred Balsam aus Köln

Fred Balsam hat durch sein berufsständisches Engagement auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Über Jahrzehnte hat sich Fred Balsam mit aller Kraft als Arbeitnehmervertreter des Handwerks und als Gewerkschafter erfolgreich für die Weiterentwicklung des dualen Bildungssystems, die Berufsbildung im Handwerk und den internationalen Bildungsaustausch eingesetzt. Er, der selbst seine Lehre im Kfz-Bereich absolviert hat, verhandelt in der IG Metall für tausende Arbeitnehmer in den Kfz-Betrieben die Tarifkonditionen an vorderster Stelle mit aus und verschafft den Interessen der Beschäftigten im Handwerk mehr Raum. Den besonderen Arbeitsschwerpunkt bilden aber seine Aktivitäten im Bereich der Berufsbildung.

Im Kammervorstand, als Vizepräsident und als höchster Repräsentant der Arbeitnehmerseite in der Handwerkskammer zu Köln gilt sein ehrenamtliches Engagement in besonderem Maße der Verbesserung der betrieblichen Berufsausbildung. Zahlreiche Projekte und Initiativen, die darauf zielen, berufliche Perspektiven junger Menschen im Handwerk zu fördern und auszubauen, tragen seine Handschrift. Fred Balsam initiiert und beteiligt sich an Austauschmaßnahmen für junge Handwerker in Lyon, Liverpool, Budapest und Irland, initiiert etwa den 1. Europäischen Gesellentag im Jahr 1998, dem viele weitere folgen. Nicht nur in Fachausschüssen des Bundes und des Deutschen Handwerkskammertages oder im Zentralverband des deutschen Handwerks ist seine ausgewiesene Sachkompetenz gefragt – auch in europäischen Gremien und international vertritt er die besondere Qualität des dualen Bildungssystems in Deutschland.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Margarete Bick aus Solingen

Margarete Bick hat sich vor allem durch ihr Engagement für den Umweltschutz auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Margarete Bick lebt für den Schutz unserer Umwelt. Sie ist Mitinitiatorin der Solinger Agenda 21, eines Grundsatzpapiers zur nachhaltigen Entwicklung für die Stadt, das die Ergebnisse der Umweltkonferenz in Rio de Janeiro auf die Kommune herunterbricht. 10 Jahre lang organisierte sie die jährliche Veranstaltung „Agenda 21-Nachtcafé“, bei der Repräsentanten aus Verwaltung, Natur- und Umweltschutz mit Interessierten über Themen wie Klimaschutz und ökologische Landwirtschaft diskutierten.

Neben dem globalen Umweltschutz liegen Margarete Bick besonders die alltäglichen, unspektakulären Maßnahmen am Herzen: Abfall- und Wassersparprojekte, das CarSharing in der Kirchengemeinde, eine Solaranlage auf dem Dach der Ketzberger Kirche und der Verkauf von „fair“ gehandelten Produkten.

Und Margarete Bick hilft, wo immer sie kann: Mal betreut sie Flüchtlinge und Asylbewerber in Solingen, mal hilft sie Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem Kosovo beim Neustart in ihrer Heimat. Sie kümmert sich mit der Initiative „Öffentlichkeit gegen Gewalt“ um Menschen, die rechtsradikaler Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt sind; sie initiiert ein „SOS-Telefon“ und, und, und.

Margarete Bick ist nicht nur da, wenn man sie braucht. Sie hat auch immer eine gute Idee, wie mit einfachen Mitteln viel erreicht werden kann.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Fahriye Bolulu aus Witten

Fahriye Bolulu hat im Bereich der Integration auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Es gibt Gesetze und Gebote, die in allen Religionen und Kulturkreisen Gültigkeit haben. Dem Nächsten, dem Kranken, dem Hilflosen zur Seite zu stehen – das ist ein solches Gebot. Als Fahriye Bolulu 1981 aus der Türkei nach Deutschland kommt, ist es für sie deshalb selbstverständlich, nicht nur das eigene Leben neu zu ordnen. Sie fragt sich gleich: „Wie gehen denn andere mit dem um, was sie hier erleben? Wie meistern sie die Schwierigkeiten – in der Sprache, in der Lebensweise? Und vor allem: Was machen diese Menschen, wenn sie krank werden?“

Fahriye Bolulu belässt es nicht bei den Fragen. Sie wendet sich 1985 an das nächstgelegene Krankenhaus in ihrer neuen Heimat Witten – und bietet ihre Hilfe an. Zunächst als Übersetzerin und Begleiterin der „Grünen Damen“. Wenig später wird sie dann selbst eine solche „Grüne Dame“ – und geschätzt als ZuhörerIn, Gesprächspartnerin, Freundin.

Dass sie damit einen wichtigen Beitrag zur Integration leistet, ist ihr damals vielleicht gar nicht bewusst. Aber: Genau das ist es. Indem sie bei kleinen Problemen hilft, lässt sie größere erst gar nicht entstehen. Sie beweist sich als talentierte Vermittlerin zwischen den Kulturen: Fahriye Bolulus Einsatz ist es zu verdanken, dass das Evangelische Krankenhaus in Witten heute ebenso über eine kleine Bücherei mit Werken in türkischer Sprache verfügt wie über einen Gebetsraum für Muslime. Und in der Klinik-Küche ist „halal“ heute kein Fremdwort mehr: Was die muslimischen Patientinnen und Patienten mittags auf den Teller bekommen, ist unter Beachtung der Speisevorschriften des Islam gekocht.

Bei allem, was Fahriye Bolulu tut, stellt sie den Menschen in den Mittelpunkt – jenseits von Herkunft oder Religion. Jenseits aller Grenzen.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Angela Genger aus Ratingen

Angela Genger hat sich für ihr Engagement um die Erinnerungskultur auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Angela Genger hält die Erinnerung an Menschen wach, die während der Zeit des Nationalsozialismus aus Düsseldorf deportiert wurden. Über 20 Jahre lang war sie Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus in Düsseldorf. Sie baut das zunächst kleine Institut zu einer festen Größe im Kulturleben der Landeshauptstadt aus. Angela Genger vernetzt das Institut national wie international und erwirbt sich so Anerkennung und Wertschätzung weit über die Grenzen Düsseldorfs hinaus. Sie initiiert zahlreiche Publikationen und begründet die wichtige pädagogische Arbeit zur Geschichte des Nationalsozialismus in Düsseldorf.

Angela Genger ist Initiatorin, Mitgründerin und Vorsitzende des „Arbeitskreises der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW“ und hat mit ihrem Engagement die Arbeit des Vereins geprägt. Es ist ihr gelungen, eine Plattform zur Vernetzung und Weiterentwicklung der Gedenkstättenarbeit in Nordrhein-Westfalen zu schaffen, die aktuell 25 lokale Gedenkstätten umfasst. Sie hat ihre Kompetenz und Erfahrung auch ehrenamtlich in Sachverständigen-Gremien eingebracht. Selbst während ihrer Urlaubsreisen hat sie nach Holocaust-Überlebenden, Emigrantinnen und Emigranten sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus Düsseldorf gesucht und mit ihnen Interviews zu ihrer Lebensgeschichte geführt.

Auch *nach* ihrem Ruhestand pflegt sie weiterhin diese wertvollen Kontakte. Dadurch verfügt das Archiv der Düsseldorfer Gedenkstätte über einen wahren Schatz von persönlichen Dokumenten und Briefen. Angela Genger hat unzählige Begegnungen, Erzählungen und Erinnerungen festgehalten, auf deren historische Aussagen heute jedermann zurückgreifen kann.



Foto: Land NRW / R. Pfeil

Wilfried Hageböling aus Paderborn

Wilfried Hageböling hat sich durch seinen Einsatz für die Kunst auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Wilfried Hageböling, einer der bedeutendsten Stahlbildhauer Deutschlands, gehört zu den kreativen Menschen, die unser Land geprägt haben und zu den starken Persönlichkeiten, die für ihre Ideen kämpfen. Obwohl auch in Stein, Beton, Wachs und Gips arbeitend, sind es doch seine konstruktiven Stahlarbeiten, die Wilfried Hageböling bundesweit und nicht nur in Nordrhein-Westfalen bekannt gemacht haben.

Seine künstlerischen Akzentsetzungen sind markant und herausragend. So entstanden auch durch ein frühes Interesse an dem Zusammenspiel von Architektur und Skulptur, z. T. begehbare Plastiken und architektonische Skulpturen.

In einem „Skulpturengarten“ mit mehreren begehbaren Großplastiken im Natur- und Landschaftsschutzgebiet am Rande der Senne hat Wilfried Hageböling ein unentgeltlich zugängliches Ausstellungsgelände für die Öffentlichkeit geschaffen.

Wilfried Hageböling ist eine Persönlichkeit, die Position bezieht, er tritt unmissverständlich für die Belange von Kunst und Kultur ein, auch wenn es unbequem wird. Spätestens 2001 wird Wilfried Hageböling einer breiten Öffentlichkeit bekannt, denn er erstreitet ein Urteil des Oberlandesgerichts Hamm zum Standort seines sogenannten „Keil-Stücks“, eine 4 m hohe Skulptur von rund 20 Tonnen Stahl. Das Urteil war richtungweisend für die gesamte Kunst im öffentlichen Raum im Widerstreit von Urheberrecht gegen Eigentumsrecht.

Wilfried Hageböling ist ein Mensch, der mit Werken und Worten die öffentliche Diskussion in Gang setzt, wie etwa mit seinem „Kunstkäfig Abu Ghureib“ als Protest gegen Folter auf dem Schulhof eines Paderborner Gymnasiums. Gerade dadurch stellt er sich der Verantwortung als Künstler in unserer demokratischen Gesellschaft.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Heinz Hilgers aus Dormagen

Heinz Hilgers hat sich durch sein Engagement für Kinder auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Heinz Hilgers ist langjähriger Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes. Seit vielen Jahrzehnten hat er es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Kinder zu fördern, ihre Rechte zu stärken und alles zu tun, dass ihre Familien ihnen Zukunftsperspektive und reelle Bildungschancen bieten können. Seit mehr als zwanzig Jahren setzt sich Heinz Hilgers als unermüdlicher Kämpfer insbesondere für die gewaltfreie Erziehung von Kindern ein. Es war sein maßgebliches Verdienst, dass dieser Grundsatz, der leider nicht so selbstverständlich ist wie er klingt, im Jahr 2000 auch endlich Eingang ins Bürgerliche Gesetzbuch gefunden hat. Die wachsende Kinderarmut in Deutschland hat er, als sie noch längst kein öffentliches Thema war, schon früh zu einem gemacht und „Frühe Hilfen“ als Prävention gefordert. Der mehrfach wiedergewählte Präsident Heinz Hilgers ist ein Verfechter von Kinderrechten im Grundgesetz. Ihm ist es auch zuzuschreiben, dass der Deutsche Kinderschutzbund immer mehr an gesellschaftlicher Bedeutung gewonnen hat. Als Experte ist sein Rat bei Gesetzentwürfen ebenso gefragt wie am „Runden Tisch“ der Bundesregierung zum Thema „Sexueller Kindesmissbrauch.“

Und „so nebenbei“ ist er, der in jungen Jahren Jugendamtsleiter der Stadt Frechen war, auch noch ein erfolgreicher Politiker: Jahrelang Fraktionsvorsitzender im Rat, viele Jahre Jugendpolitiker im Landtag, langjähriger Bürgermeister der Stadt Dormagen. Das bundesweit bekannte sogenannte „Dormagener Modell“ ist ein Markenzeichen seiner Heimatstadt und eng mit seinem Namen verknüpft. Das Modell legt Wert auf frühe Hilfe und einen vertrauensbildenden persönlichen Kontakt zu den Eltern. Sichtbarer Beleg für den Erfolg des Dormagener Weges sind die vielen Kommunen, die einen „Babybegrüßungsservice“ vor Ort aufgebaut und ehrenamtliche Familienpaten geschult haben.

Bei allem Engagement, das er bis heute an den Tag legt, ist Heinz Hilgers bodenständig und nahbar geblieben.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Walther Kaschlun aus Essen

Walter Kaschlun hat sich durch sein Engagement im Bereich des Sports auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Seit sechs Jahrzehnten ist Walter Kaschlun schon im Rudersport aktiv. Nach zahlreichen persönlichen sportlichen Erfolgen in den 1950er und 1960er Jahren kommt er an den Punkt, seine Erfahrungen und sein Können an die nächste Generation weitergeben zu wollen. Er wird Schiedsrichter – zunächst auf nationaler, dann auf internationaler Ebene. Er leitet Regatten. Und als Vorsitzender des Nordrhein-Westfälischen Ruderverbandes und des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes holt er 1974 die Internationale Ruderregatta auf den Essener Baldeneysee. Damals eine Sensation – und das Fundament, auf dem später das Bundesleistungszentrum Rudern in Dortmund entstehen kann. Damit nicht genug: Walter Kaschlun initiiert den Wasserwanderweg Ruhr, in den 1990er Jahren vertritt er den Deutschen Ruderverband als dessen stellvertretender Vorsitzender im Weltruderverband. Er leitet bei fünf Weltmeisterschaften die deutsche Delegation und organisiert schließlich die Ruderweltmeisterschaft in Köln.

Für Walter Kaschlun ist es wichtig, das zu leben, was Sport für ihn bedeutet: ein Kenner zu sein – und dabei immer das Herzblut für den Sport zu bewahren; ambitioniert und ehrgeizig zu sein – aber im Zweifel immer die Fairness voran zu stellen; offen zu sein für Herausforderungen – aber im Erfolg immer auch bescheiden zu bleiben.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Monika Kracht aus Düsseldorf

Monika Kracht hat sich durch ihr Engagement im Bereich der Selbsthilfeorganisationen auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Kranke Menschen brauchen Hoffnung – und Menschen, die helfen, diese Hoffnung zu erfüllen. Monika Kracht ist ein solcher Hoffnung spendender Mensch. Persönliche Erfahrungen, die Monika Kracht aufgrund einer Lebertransplantation ihrer kleinen Tochter macht, motivieren sie 1988 zur Gründung und Leitung des „Vereins zur Förderung von Lebertransplantationen e.V.“. Sie setzt sich 1993 für den Zusammenschluss des Vereins mit dem „Bundesverband der Organtransplantierten“ (BDO) ein. Seitdem vertritt sie als Vorsitzende die Vereinsmitglieder, die bereits organtransplantiert sind oder noch auf eine Transplantation warten. Unermüdlich kämpft sie für die Belange des BDO, dem einzigen bundesweit tätigen Selbsthilfeverband, und klärt zu den Themen Organspende und Organtransplantation auf. Mit großem Einsatz und Ideenreichtum akquiriert sie Spenden und kümmert sich um eine effektive Öffentlichkeitsarbeit des BDO. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die psychosoziale Betreuung von Betroffenen, die Elternarbeit und die Unterstützung von Angehörigen. Sie organisiert zahlreiche Veranstaltungen um Betroffenen Möglichkeiten zur Bewältigung der neuen Lebenssituation aufzuzeigen. Unter der Leitung von Monika Kracht wirkt der BDO maßgeblich an der Gestaltung des 1997 in Kraft getretenen Transplantationsgesetzes mit.

Ebenfalls unter ihrer Leitung initiiert der BDO 2008 gemeinsam mit verschiedenen Krankenkassen das Modellprojekt "Paten für Organspende" in Nordrhein-Westfalen. Hierbei geht es um die Ausbildung ehrenamtlicher Patinnen und Paten, die in Schulen, Krankenhäusern, bei Veranstaltungen etc. über das derzeit sehr aktuelle Thema Organspende informieren und für die Organspende werben.



Foto: Land NRW / R. Pfeil

Kenan Küçük aus Lünen

Kenan Küçük hat durch sein Engagement im Bereich der Integration auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Er kommt im Alter von 20 Jahren aus der Türkei nach Deutschland und wird 1997 eingebürgert. Nie hat Kenan Küçük vergessen, was es bedeutet Einwanderer zu sein, noch einmal ganz von vorne und –oft genug- auch ganz von unten anfangen zu müssen. In dieser Erfahrung liegt der Ursprung seines Engagements für die Belange von Migrantinnen und Migranten.

1985 gehört er zu den Mitbegründern des Türkisch-Deutschen-Familien-Kultur-Vereins, aus dem 1992 das „Multikulturelle Forum Lünen e. V.“ hervorgeht. Er bietet Deutschkurse an, leistet Informationsarbeit und organisiert Freizeitangebote. Ihm ist es zu verdanken, dass das Forum mittlerweile eine Vorbildfunktion für ganz Nordrhein-Westfalen innehat. Kenan Küçük kümmert sich als treibende Kraft um die berufliche und gesellschaftliche Integration jugendlicher Migrantinnen und Migranten. In vielen Gremien und Arbeitsgruppen setzt er sich u. a. gezielt ein für die berufliche Ausbildung und Qualifizierung für Selbständige mit Migrationshintergrund.

Von seinem jahrzehntelangen vorbildlichen Einsatz für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse von Zugewanderten und einer Erhöhung ihrer Teilhabechancen profitiert unsere gesamte Gesellschaft: Kenan Küçük hilft, die großen sozialen und ökonomischen Potenziale der Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Land zu erschließen.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Professorin Dr. Renate Mayntz aus Köln

Professorin Dr. Renate Mayntz hat sich als herausragende Sozialwissenschaftlerin auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Wer Insidern die Frage stellt, mit welchem Namen die Sozialwissenschaften, nicht nur in Nordrhein Westfalen, sondern in ganz Deutschland verbunden werden, wird den Namen von Renate Mayntz zu hören bekommen, die an der Universität Köln ganze Generationen von Sozialwissenschaftlern geprägt hat. Sie ist eine herausragende Persönlichkeit der empirischen Sozialforschung von internationalem Ruf. Die Gründungsdirektorin des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung in Köln ist mit Abstand die einflussreichste deutsche Sozialwissenschaftlerin und regelmäßig bei Kongressen und Tagungen anzutreffen. Ihre Arbeiten umfassen nahezu das gesamte Spektrum der Sozialwissenschaften. Köln und damit auch Nordrhein-Westfalen ist nicht zuletzt durch ihre Arbeit eine erste Adresse in der Sozialwissenschaft. Fast alle ihre Publikationen sind heute Standard. Noch immer veröffentlicht sie aktuelle Beiträge. Erst 2009 gründet sie ein Netzwerk von 20 internationalen Wissenschaftlern, um die Regulierung der Finanzmärkte zu erforschen.

Renate Mayntz hat wissenschaftlich Meilensteine gesetzt und hinterlässt durch ihre Politikberatung auch nachhaltige Spuren in der politischen Praxis. Für zahlreiche Ministerien verfasst sie Expertisen, ob als Mitglied im Deutschen Bildungsrat oder in der Studienkommission zur Reform des Öffentlichen Dienstrechts – Renate Mayntz war immer gefragt. Trotz all ihrer Nähe zu politischen Institutionen hat sie sich nie vereinnahmen lassen. Für ihr Lebenswerk wurde Renate Mayntz im November 2010 mit dem Innovationspreis des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Christoph Metzelder aus Haltern

Christoph Metzelder hat sich durch sein soziales Engagement auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Christoph Metzelder ist ein Fußballer mit Herz. Und nicht nur die Fans der Revier-Vereine Borussia Dortmund und Schalke 04 wissen seine sportlichen und menschlichen Qualitäten zu schätzen. Christoph Metzelder nutzt seine Popularität, um anderen zu helfen und sich für soziale Projekte zu engagieren. Seit mehr als 10 Jahren engagiert er sich in der Initiative „roterkeil.net“, einem Projekt gegen Kinderprostitution und Kindesmissbrauch. Fast ebenso lange unterstützt er den Verein „Herzenswünsche“ in Münster. Seit 2003 ist er Schirmherr der „SKM – Schuldnerberatung für junge Leute“ in Dortmund. Und 2006 war er Mitinitiator der „Halterner Bürgerstiftung“, die unter anderem das Projekt „Kein Kind ohne Mahlzeit“ in Schulen betreut. Im selben Jahr wird er Botschafter der Fußball-Weltmeisterschaft der Menschen mit Behinderung.

2007 gründet er als eigenes Hilfsangebot die Christoph-Metzelder-Stiftung „Zukunft Jugend“, um Kinder und Jugendliche mit schwierigem sozialen Umfeld vor allem mit Migrationshintergrund auf ihrem schulischen und persönlichen Lebensweg zu unterstützen und ihnen Chancen bei der Ausbildungs- und Berufssuche zu eröffnen. Dabei ist es ihm wichtig, sich nicht nur finanziell zu engagieren. Er tut es auch persönlich. Christoph Metzelder ist, wie er selbst sagt, ein heimatverbundener Mensch und möchte seinem Land und der Gesellschaft etwas zurückgeben.



Foto: Land NRW / R. Pfeil

Raimund Pingel aus Borken

Raimund Pingel hat durch sein Engagement vorrangig im sozialen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Seit über vierzig Jahren engagiert sich Raimund Pingel im Vorstand für den Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Borken, der sich zu einem der größten im Landesverband entwickelt hat. Sein besonderes Engagement gilt dabei den sozial Schwachen und Menschen mit Behinderung. Beispielsweise ist es ihm gelungen, einen kostenlosen Fahrdienst für Behinderte zu organisieren, eine Autismus-Ambulanz einzurichten, den Bau eines Behindertenzentrums voranzutreiben und mehrere Aussiedler-Unterkünfte aufzubauen. Er initiierte auch den Aufbau des DRK-Jugendhofes, in dem mehr als 300 Mitarbeiter jährlich etwa 1.300 arbeitslosen Jugendlichen, Langzeitarbeitslosen und Behinderten eine berufliche Perspektive bieten.

Als Vorstandsmitglied des Vereins „Westfalen-Initiative“ hat der ehemalige Oberkreisdirektor des Kreises Borken sich immer stark gemacht nach dem Vereinsmotto „Westfälische Identität schärfen – Eigeninitiative stärken.“ Viele der erfolgreich umgesetzten Vorschläge zur Entbürokratisierung des Landes Nordrhein-Westfalen gehen auf seine Initiative zurück.

Auf kulturellem Gebiet schaut Raimund Pingel über die westfälischen Grenzen und kümmert sich u. a. um die Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden. Sein Name ist mit der erfolgreichen Entwicklung der „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Landesmusikakademie NRW“ in Heek ebenso verbunden wie mit dem „Trägerverein Schloss Raesfeld“, der sich für den Erhalt des Schlosswaldes und seiner Nutzung als Erholungsgebiet einsetzt.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Dr. Niels Pörksen aus Bielefeld

Dr. Niels Pörksen setzt sich seit vielen Jahrzehnten mit außergewöhnlicher Intensität für psychisch kranke Menschen ein und hat sich damit auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Dr. Niels Pörksen gehört 1970 zu den Gründungsmitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie. Diese sozialpolitische Organisation tritt für eine Psychiatrie ein, die sich an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten orientiert. 1971 ist Niels Pörksen Mitbegründer der „Aktion Psychisch Kranke e. V.“, die bis heute Motor und Gestalter der Psychiatrie-Entwicklung in Deutschland ist. 1998 zählt er zu den Gründungsmitgliedern von „Lebensräume e.V.“, einem Verein für betreutes Wohnen und sozialpsychiatrische Hilfen in Bielefeld. Der Verein fördert insbesondere die ambulante Unterstützung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und chronischen Abhängigkeitserkrankungen.

Noch heute engagiert sich Dr. Pörksen an vielen Stellen. Doch nicht nur in Deutschland hat er das Leben von psychisch kranken Menschen wesentlich verbessert. Auch in Polen und in der Ukraine hat er sich mit der erfolgreichen Gründung von Vereinen und Partnerschaften nachhaltig für die Verbesserung der Lebenssituation von psychisch kranken Menschen eingesetzt, damit ethische, sozialpolitische und fachliche Themen länderübergreifend behandelt und umgesetzt werden.

Dr. Niels Pörksen ist eine der prägenden Persönlichkeiten der Psychiatrie-Reform in Deutschland. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass diese Reform zu den erfolgreichsten und nachhaltigsten sozialen Reformprojekten der Bundesrepublik zählt. Stets hat er ebenso nachdrücklich wie erfolgreich die Menschen- und Bürgerrechte von psychisch Kranken verteidigt und damit ihr Leben menschenwürdiger gemacht.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Dr. Elke Schumacher aus Odenthal

Dr. Elke Schumacher hat sich durch die schulische und außerschulische Förderung von Kindern in den Naturwissenschaften auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Dr. Elke Schumacher hat ihre Lebensaufgabe in der Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte gefunden. Sie weiß, dass nicht nur jedes Element bestimmte Eigenschaften hat, auch jedes Kind hat einen seinen eigenen Charakter und seine Talente. Dr. Elke Schumacher weiß aber auch: Manche naturwissenschaftliche Begabung mag zwar vorhanden sein, bleibt jedoch verborgen, wenn sie nicht gezielt gefördert wird.

Für sie ist deshalb klar: Mit dem Studium der Chemie und Mathematik soll es nicht getan sein. Und auch nicht mit dem entsprechenden Unterricht in der Schule. Wer Kinder begeistern möchte für naturwissenschaftliche Zusammenhänge, muss mehr tun. Dr. Elke Schumacher hat mehr getan. Viel mehr: Behutsam, doch beharrlich macht sie über viele Jahre hinweg Schülerinnen und Schüler mit dem Kosmos chemischen Denkens, Beobachtens und Experimentierens vertraut. Sei es durch die Vorbereitung und Teilnahme bei der Internationalen Chemie-Olympiade. Sei es auch schlicht durch den Besuch einer Forschungseinrichtung.

Ein Geheimnis ihres Erfolges ist dabei sicherlich, dass Dr. Elke Schumacher ihr Fach auf ganz selbstbewusste Weise nicht als Orchideenfach versteht. Und dass sie sich immer wieder bemüht, Kolleginnen und Kollegen, Eltern und Schülerinnen und Schüler ebenso in ihre Projekte einzubinden wie Universitäten und – ganz praktisch – die Chemische Industrie. Und nicht zu vergessen ist ihre von allen Seiten immer wieder hervorgehobene Gabe, selbst komplizierteste Zusammenhänge einfach und anschaulich zu verdeutlichen.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Gertrud Servos aus Neuss

Gertrud Servos hat sich im Bereich der Inklusion auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Seit mehr als 2 Jahrzehnten kämpft sie in verschiedenen Funktionen und auf zahlreichen Ebenen für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Handicap. So setzt sich Gertrud Servos im Rat der Stadt Neuss sowie im Kreistag des Rhein-Kreises Neuss für eine Inklusion in allen gesellschaftlichen Bereichen ein. In der Landschaftsversammlung Rheinland engagiert sie sich als Vorsitzende des Beirats für Inklusion und Menschenrechte.

Ebenso lange übernimmt Gertrud Servos außerdem Verantwortung im Landesbehindertenrat – seit 2010 als dessen Vorsitzende. Hier kümmert sie sich mit Nachdruck um die Interessen behinderter und chronisch kranker Menschen und vertritt deren Forderungen und Ansprüche gegenüber allen öffentlichen und gesellschaftlichen Instanzen.

Aktiv arbeitet Gertrud Servos auch bei der AWO-Ortsgruppe Neuss mit – seit 2004 als deren Vorsitzende. Hier kümmert sie sich u. a. um das Kinder- und Jugendtelefon und sie bietet Gesprächskreise im Rahmen der Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderungen an.

Sie gründet das „Netzwerk Frau und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW“. Als Sprecherin ist es ihr ein Herzensanliegen, vor allem Politik und Gesellschaft für die Probleme behinderter Frauen und Mädchen zu sensibilisieren. Darüber hinaus organisiert sie gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des Netzwerk-Büros Aktionen und Kampagnen zu wichtigen Themen.

Bei ihrem großartigen Einsatz geht es Gertrud Servos vor allem darum, Frauen und Mädchen mit Handicap eine Stimme zu verleihen. Unermüdlich macht sie darauf aufmerksam, dass die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigungen eben auch grundgesetzlich verankert sind – und dass sie im Alltag umgesetzt werden müssen.



Foto: Land NRW / R. Sondermann

Dr. Guido Westerwelle aus Köln

Dr. Guido Westerwelle hat sich als Politiker auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Deutschland braucht „nicht weniger, sondern mehr Europa“, so lautete sein Grundsatz. Als deutscher Außenminister und Vize-Kanzler hat er an diesem Leitsatz nie einen Zweifel gelassen. Und mit dieser klaren europäischen Ausrichtung hat er die deutschen Interessen vertreten und hat die Aufgaben angepackt, die sich in seiner Amtszeit stellten. Für ihn war immer klar: Europa hat einen Preis, aber vor allem hat es einen überragenden *Wert*. Darum hat er sich stets leidenschaftlich für die europäische Idee engagiert. Darum hat er stets betont, dass Europa *mehr* ist als Binnenmarkt und Währungsunion, nämlich vor allem auch eine Werte- und Kulturgemeinschaft. Darum war es für ihn auch immer eine wirkliche Herzensangelegenheit, insbesondere den Austausch Deutschlands mit unseren Nachbarn Frankreich und Polen zu intensivieren.

Mit außerordentlichem Engagement brachte er sich in die Nahost-Friedensverhandlungen zwischen Palästinensern und Israelis ein. Auf zahlreichen Reisen in die Region setzte er sich konsequent und mit Nachdruck für die Zwei-Staaten-Lösung ein – eine Linie, die die deutsche Außenpolitik bis heute weiter verfolgt.

Auch für den Wiederaufbau Afghanistans hat sich Guido Westerwelle außerordentlich stark engagiert, zum Beispiel mit der großen Wiederaufbau-Konferenz mit der afghanischen Regierung im Dezember 2011 in Bonn.

Zu seinen herausragenden Leistungen gehört das mehr als drei Jahrzehnte währende Engagement für die Freien Demokraten. In unterschiedlichen Funktionen und Ämtern bis hin zum Generalsekretär, Vorsitzenden der Bundestagsfraktion und Bundesvorsitzenden der Partei und auch als Bonner Mandatsträger prägte Guido Westerwelle über viele Jahre das Bild der FDP.

Für die Bundesstadt Bonn hat er sich stets stark gemacht. Guido Westerwelle war nicht zuletzt ein echter Botschafter des Rheinlands, der sich durch eine ebenso klare wie verständliche Sprache auszeichnete.